



Jahresbericht 2021

**Beratungsstelle für Eltern,
Jugendliche und Kinder**

**Katholische Familien- und Erziehungsberatung für Bonn
und den Rhein-Sieg-Kreis**

Liebe Leserinnen und Leser,

wieder liegt ein bewegtes und herausforderndes Jahr hinter uns. Im Jahr 2021 war unsere Arbeit weiterhin geprägt durch die Corona-Pandemie. Dies bedeutete für die Familien und deren Kindern ein zweites Jahr voller Unsicherheiten, Ängsten, Homeschooling, eingeschränkten Sozialkontakten und z.T. auch finanziellen Sorgen.

Bei vielen Klienten*innen waren im Laufe des Jahres eine gewisse Erschöpfung, Resignation, Kraftlosigkeit und ein Gefühl der Überforderung zu beobachten. Dennoch waren die meisten von Ihnen froh, neben unseren vielfältigen Beratungsformen, vor allem auch wieder persönliche Beratungen in Anspruch nehmen zu können.

Das Bedürfnis nach persönlichen Begegnungen und die Sehnsucht nach einer größtmöglichen Normalität war und ist nach wie vor sehr groß. Vor allem ab der zweiten Jahreshälfte konnten wir durchgängig ansteigende Anmeldezahlen verzeichnen. Die Gesamtzahl der zu beratenden Personen stieg im Vergleich zum Vorjahr deutlich an, ebenso wie ein Anstieg der Gesamtkontaktzahl zu verzeichnen.

Die bisherigen Auswirkungen der Pandemie zeigten sich besonders deutlich bei den Symptomen von Jugendlichen: Vermehrte Angststörungen, depressive Verstimmungen bis hin zu Suizidgedanken, Sozialphobien sowie Schulmüdigkeit. Der Mangel an ausreichenden Therapieplätzen und zeitnaher Hilfen führte zu einer umfangreichen und intensiven Begleitung. Zudem erschütterte uns alle im Sommer die Flutkatastrophe an Ahr und Eifel, von der auch einige Mitarbeitende unmittelbar bzw. mittelbar betroffen waren.

Ein sehr hoher Anstieg des Beratungsbedarfs zeigte sich vor allem im Rahmen der interkulturellen Familienberatung, z.B. bei Eltern mit überwiegend arabischem Migrationshintergrund.

Leider konnten pandemiebedingt auch im letzten Jahr unsere präventiven Veranstaltungen nicht in gewohnter Form stattfinden.

Die Kurse und Vorträge, die sowohl online als auch in Präsenz stattfinden konnten, wurden jedoch gut angenommen.

Im Juni verabschiedeten wir gebührend unseren langjährigen Leiter, Dr. Peter Conzen, in den wohlverdienten Ruhestand. Er bleibt der Beratungsstelle noch weiterhin als Referent für präventive Veranstaltungen erhalten. Am 01.07. übernahm ich, bisher als stellvertretende Leiterin tätig, die Leitung der Beratungsstelle.

Bezüglich der personellen Situation ergaben sich weitere Veränderungen: Anfang dieses Jahres trat Frau Katharina Kurz als Psychologin ihre Vollzeitstelle bei uns an. Sie wird zu 50% unser neues Projekt „Spezialisierte Beratung bei sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche“ übernehmen und auf den Weg bringen.

Ebenso konnten wir unseren Mitarbeiter-Seelsorger, Herrn Gregor Bünningel, mit einer 20%-Stelle für unsere Beratungsstelle gewinnen. Er wird sich zukünftig verstärkt der Arbeit mit Vätern widmen und im Rahmen unserer Trennungs- und Scheidungsberatung als Co-Berater agieren. Wir wünschen beiden ein gutes Ankommen und viel Erfolg bei ihrer Arbeit.

In unseren diesjährigen Textbeiträgen beschreiben wir u.a. die Arbeit mit Jugendlichen mit dem Hinweis auf unser neues Stresspräventionsprogramm „SNAKE“, erläutern anhand eines Fallbeispiels die Erfahrungen in der Beratung mit traumatisierten Klienten*innen und zeigen die Aspekte unterschiedlicher Beratungsformen auf, die mittlerweile fester Bestandteil unserer Beratungsarbeit geworden sind.

An dieser Stelle möchte ich zunächst dem gesamten Team für das große Engagement im vergangenen Jahr danken und darüber hinaus allen, die im letzten Jahr in unterschiedlichster Weise unsere Arbeit ermöglicht, unterstützt und begleitet haben: Unserer Bereichsleitung, dem Bonner Caritasverband, dem Diözesancaritasverband für das Erzbistum Köln,

dem Jugendamt der Stadt Bonn sowie allen Kooperationspartnern und unserem Supervisor.

Ganz aktuell befindet sich Europa durch den unfassbaren Krieg in der Ukraine am Punkt einer Zeitenwende und ein optimistischer Blick auf das weitere Jahr mag zurzeit schwerfallen. Die Grundfesten unseres Friedens- und Sicherheitsgefühls sind erschüttert.

Unsere gesamte Gesellschaft, aber auch wir in unserer konkreten Beratungsarbeit werden vor große Herausforderungen gestellt sein. Wie werden wir mit den neuen Flüchtlingsströmen umgehen? Wie werden wir den Menschen, vor allem den Kindern, beistehen, die in diesem sinnlosen Krieg einmal mehr unsägliches Leid erfahren?

Umso wichtiger erscheint es mir, dass unsere Beratungsstelle weiterhin ein Ort bleibt, an dem Familien, Eltern, Kindern und Jugendliche ihre Sorgen und Nöte mitteilen und Unterstützung erfahren können.

Ich wünsche uns allen eine friedvolle Zeit!

Bonn, März 2022

Birgit Mehren-Heindrichs
Leiterin der Beratungsstelle

Erfahrungen in der Arbeit mit Jugendlichen im zweiten Corona-Jahr

Seit fast 2 Jahren beherrscht das Corona-Virus das Leben unserer Gesellschaft. Blickt man heute auf die sich dramatisch entwickelnde pandemische Lage, wird einem ganz anders zumute.

Besonders hart hat es Kinder und Jugendliche in dieser Zeit getroffen. Durch die Pandemie und die einzelnen Lockdowns griff man in den Alltag von ihnen massiv ein. Für viele Kinder und Jugendliche bedeutete das der Verlust von Tagesstrukturen und Routinen.

Durch das Homeschooling und zeitweise dem Verbot von Vereinssportarten, haben viele Kinder und Jugendliche Bewegungsmangel nicht ausgleichen können. Fehlende soziale Kontakte, unsichere Zukunftsperspektiven wie der Schulabschluss, FSJ im Ausland, Praktika und die damit einhergehenden Ängste und Enttäuschungen lasteten auf den Schultern der Jugendlichen. Auch nach dem Lockdown haben viele Klienten*innen sich aus Schutz und Angst weiterhin isoliert und ihre sozialen Kontakte vernachlässigt.

In einigen Familien gab es häufiger Konflikte, da sich alles im räumlichen Umfeld abspielte. Aufgrund des Homeschoolings fiel für viele Kinder der geschützte Rahmen im Kita- und Schulalltag weg.

Mein Schwerpunkt in der Beratungsstelle liegt auf der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Hier wurde noch einmal sehr deutlich, welche Auswirkungen Corona auf meinen Beratungsalltag hat. Zunehmend erhielten wir Anmeldungen von Kindern und Jugendlichen mit sozialen Ängsten, gedrückter Stimmung und sogenannten Leistungsängsten. Viele von ihnen berichten von Antriebsschwierigkeiten in schulischen und privaten Situationen.

Die belastenden Indikatoren führten bei einer Reihe von Kindern und Jugendlichen zu enormem körperlichem Stress bis hin zu Panikattacken, die z.B. mit Herzrasen, Weinkrämpfen und Schulvermeidung einhergingen. Für einige Jugendlichen bedeutet es eine neue Herausforderung, sich im Klassenverband einige Monate nicht gesehen zu haben. Es entwickelten sich

mitunter neue Gruppenkonstellationen, physische und psychische Veränderungen waren bei den Mitschüler*innen zu beobachten und eine sofortige Anschlussfähigkeit nicht immer gegeben.

Ebenso waren vermehrt depressive Verstimmungen, Angststörungen, Ess- und Schlafstörungen sowie Suizidgedanken als Folgen der Coronapandemie zu beobachten. Bereits vor der Pandemie auftretende Symptome haben sich durch die anhaltende Belastungssituation verstärkt und beschleunigt und führten z.B. zu Zwangsgedanken oder generalisierten Angststörungen.

Zusammen mit den jungen Klienten*innen habe ich Entspannungstechniken eingeübt und mit vielen Methoden aus der Verhaltenstherapie gearbeitet, wie zum Beispiel das Führen eines Angsttagebuches, die Psychoedukation, das Erstellen einer Angsthierarchie, um sich in kleinen Schritten seinen eigenen Ängsten zu stellen.

Um auch präventiv auf die Folgen der Pandemie und auch zukünftigen Herausforderungen mit innerer Stärke zu begegnen, ist es mir ein großes Anliegen, für Jugendliche ein Stresspräventionsprogramm namens „SNAKE“ im Jahr 2022 anzubieten. Dieses Programm wurde vorrangig für Jugendliche im Alter von 13-15 Jahre konzipiert.

Es gibt insgesamt 4 verschiedene Module mit jeweils 4 Sitzungen (Basismodul und 3 Ergänzungsmodule). Jede Sitzung dauert 90 Minuten über einen Zeitraum von mindestens 8 Wochen.

Das Stresspräventionsprogramm „SNAKE“ symbolisiert anhand der Stressschlange den Weg, den das Problem nimmt, bevor es bewältigt werden kann. Das Modell soll dazu dienen, dass das Problemlöserschema erkennbar bleibt (Basismodul).

Die drei Ergänzungsmodule befassen sich thematisch mit „Gedanken und Stress“, „Soziale Unterstützung“ und „Entspannung und Zeitmanagement“. Je nachdem welche Gruppenkonstellation besteht, kann man auf die unterschiedlichen Ergänzungsmodule zurückgreifen oder auch einzelne Sitzungen aus den verschiedenen Modulen kombinieren.

Das Programm biete ich in diesem Jahr sowohl einmal im Frühjahr als auch einmal im Herbst an.

Traumatische Kindheitserfahrungen haben Einfluss auf die Entwicklung von Jugendlichen

Wie ein traumasensibles Thema lebenslang Einfluss auf das Leben einer Person nehmen kann, zeigt das Beispiel einer Jugendlichen. Dylara (Name geändert), 15 Jahre alt, erzählte ihre Erlebnisse im Rahmen einer Trauma-bezogenen Fachberatung.

Dylara zeigte stark selbstverletzenden Verhalten; gleichzeitig hat sie sich nicht unter Kontrolle, griff wiederholt schon ihre Mutter, ihre Lehrer und auch Dritte an. Ihr Umfeld bezeichnet sie als „sehr auffällig“.

Dylaras drogenabhängige Vater vergewaltigte ihre Mutter wiederholte Male. Diese nahm die Liebe und Nähe ihrer Tochter zum Vater u.a. deswegen übel und bestrafte sie massiv dafür.

Beziehungsaufbau

Der Beginn der Beratung startete kompliziert, erste Termine waren von Angst, Wut, Misstrauen und Unsicherheit geprägt. Dylara zeigte keine ausreichende Kontrolle über ihre Gefühle, von Mal zu Mal wurde sie von ihnen überfordert. Dies ist typisch, in der Beziehungsarbeit mit traumatisierten Menschen können selbst Zuwendung, Freundlichkeit und Anerkennung beängstigend auf die Klienten wirken.

Gerade zu Anfang der Beratungsgespräche konnte ich beobachten, dass fehlendes Vertrauen, ausgelöst durch Dylaras Kindheitserfahrungen, sich auf die Beratungssituation übertrug. Dylara verfügte nur über minimal positive Ressourcen und konnte diese in den Gesprächen nicht abrufen. Sie „explodierte“, überwältigt von negativen Gefühlen.

Bei Klienten mit traumatischen Erlebnissen, wie sie Dylara erleben musste, ist dies eine häufige

Erscheinung. Oft werden sie von z.B. von Schuldgefühlen derart überwältigt, dass sie ihre Gefühle nicht mehr kontrollieren können. Für mich als



Beraterin ist es in so einem Fall wichtig, diese Gefühle entsprechend einzuordnen.

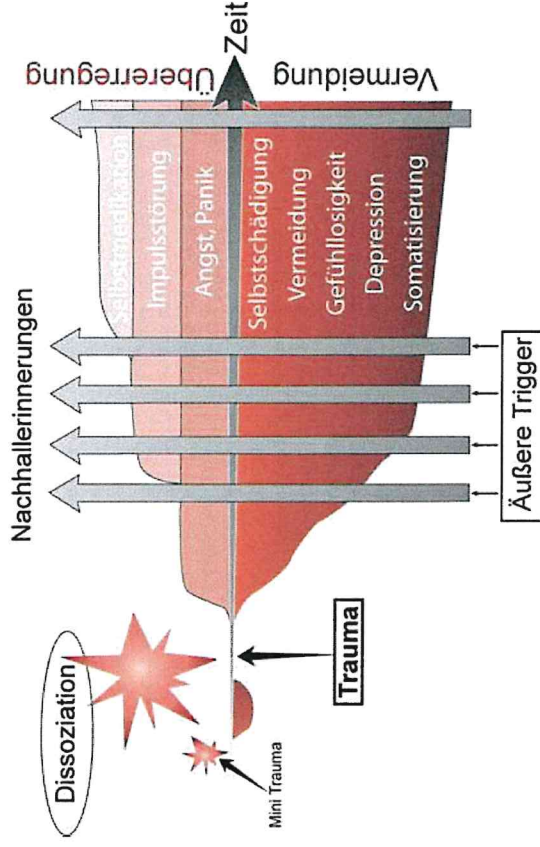
Dabei sollten Vorwürfe auf jeden Fall vermeiden und auf Klarheit und Struktur während des Beratungsprozesses geachtet werden (vgl. Brisch, 2014).

Im Rahmen des Beratungsprozesses konnte mit der Klientin erarbeitet werden, in welchen Fällen und an welchen Punkten sie durch externe Faktoren „angereizt wird“. Wenn sie die Auslöser, die sie an ihre eigenen schmerzlichen, frühkindlichen Erfahrungen erinnert, erkennt, ist dies bereits sehr hilfreich.

Gefühle annehmen

Im Beratungsverlauf mit Dylara ging es darum, Gefühle zu erkennen; insbesondere, dass sie die Verantwortung für die vergangenen Geschehnisse bisher bei sich selbst sucht, ihren Vater idealisiert und sich so Schuldgefühle entwickelt haben könnten: „Ich bin schuld daran, dass Papa mich geschlagen hat, ich hätte einfach nur nicht antworten sollen – ich bin blöd und böse!“ Unverständnis der Situation gegenüber und Hilflosigkeit könnten Auslöser dafür gewesen sein.

Abbildung 1 zeigt schematisch, welche Auswirkungen ein Trauma annehmen kann bzw. wie es sich äußern kann.



ABILDUNG 1: KOMORBIDITÄT DURCH DEN TRAUMATISCHEN PROZESS (BERING ET AL. 2002B, MODIFIZIERT NACH POST ET AL. 1997)

Prozess: Traumaspezifische und personenzentrierte Arbeit

In den Sitzungen mit Dylara wurde detailliert der Ablauf der Sitzungen abgesprochen und thematisiert sowie ein „Stopp/Notfall-Schild“ während der Beratung vereinbart. Sicherheit, Transparenz und Kontrolle spielen hier eine große Rolle. Das Erlernen von Stabilisierungstechniken und -methoden ist in derartigen Beratungssituationen für Menschen wie Dylara essenziell.

Dylaras selbstverletzendes Verhalten und ihre Anpassungsfähigkeit sind Teile ihrer Überlebensstrategie, dadurch empfindet sie weniger Druck. Durch Psychoedukation und der Vermittlung von traumaspezifischem Fachwissen konnte Dylara ihr Verhalten besser verstehen und einordnen.

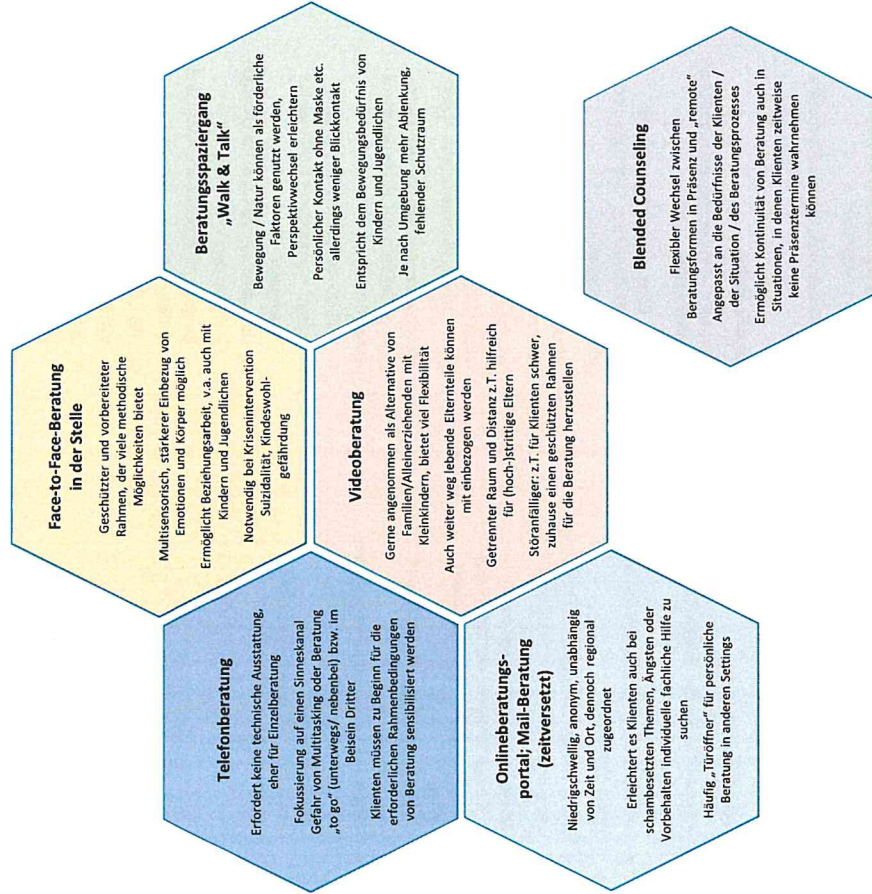
Eine meiner Hauptaufgaben in der Beratung war es, Dylara zu stärken und durch kleine Schritte für Stabilisierung im Alltag zu sorgen. Essenziell war dabei, dass sie lernte, wie sie sich selbst beruhigen konnte. Selbstregulation, die Wahrnehmung

des eigenen Körpers, diesen zu spüren und Unterstützung zur Selbstakzeptanz bei körperlichen Empfindungen und Gefühlen sind wesentliche Ziele der Beratung (vgl. Weiss, 2013). Dabei ist die folgende Übung, die alle Sinne anspricht, sehr hilfreich: „Sag mir was Du siehst! Sag mir was Du riechst! Sag mir, was du hörst!“

Ich habe vor, mit Dylara weiterzuarbeiten und sie bei der (Re-)Integration in ihr neues soziales Umfeld zu unterstützen. Ihr ist es bewusst, dass sie noch einen Weg zugehen hat.

Sofia Sombra de Longwitz

IN DER PANDEMIE SIND UNSERE ARBEITSFORMEN NOCH VIELFÄLTIGER GEWORDEN: ERFAHRUNGEN DES BERATUNGSTEAMS MIT „BLENDED COUNSELING“ UND DEN CHANCEN UND HÜRDEN VERSCHIEDENER BERATUNGSSETTINGS



PRÄVENTION

Betreuung von Verbund-Familienzentren in Form von regelmäßigen Sprechstunden, der Beratung des Fachpersonals und von Elternveranstaltungen

Katholische Familienzentren

- St. Nikolaus, Bonn-Kessenich
- St. Paulus, Bonn-Beuel
- St. Thomas Morus, Bonn
- Südviertel, Bonn-Bad Godesberg
- St. Petrus, Bonn
- Zwischen Rhein und Ennert, Bonn
- Maria Magdalena, Bonn-Endenich
- Am Ennert, Bonn-Holzlar
- St. Servatius, Siegburg
- An Rhein und Vorgebirge, Bornheim-Loisdorf
- Mitten in Alfter, Alfter
- Niederkassel-Nord
- Am Öberg, Königswinter
- St. Martin, Bad Honnef
- St. Rochus, Bonn-Brüser Berg
- Familienzentrum Maria im Walde, Bonn
- „VielinBusch“: Bildungs- und Familienzentrum (Projekt „Für Euch vor Ort“, Bonn Tannenbusch)

Betreuung von Schulen und Kooperationen in Form von Sprechstunden für Schülerinnen und Schüler, Beratung von Lehrerinnen und Lehrern, Informationsveranstaltungen und Workshops

- Otto-Kühne-Gymnasium (fallbezogene Zusammenarbeit)
- Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium (regelmäßige Sprechstunde)
- Hardtberg-Gymnasium, Bonn (regelmäßige Sprechstunden)
- Tannenbusch-Gymnasium, Bonn (regelmäßige Sprechstunden)
- Jahnschule, Gemeinschaftsschule, Bonn-Auerberg (regelmäßige Sprechstunden)
- Karl-Simrock-Hauptschule, Bonn (regelmäßige Sprechstunden)
- Hauptschule St. Hedwig Bonn (regelmäßige Sprechstunden)
- Johannes-Rau-Hauptschule, Bonn-Bad Godesberg (regelmäßige Sprechstunden)
- August-Macke-Schule, Bonn-Hardtberg (regelmäßige Sprechstunden)
- Bertolt-Brecht-Gesamtschule, Bonn (fallbezogene Zusammenarbeit)
- Integrierte Gesamtschule, Bonn-Beuel (fallbezogene Zusammenarbeit)
- Marie-Kahle-Gesamtschule (regelmäßige Sprechstunde)
- Elisabeth-Selbert-Gesamtschule (regelmäßige Sprechstunde)
- GGS Jahnschule, Bonn-Graufheindorf (Sprechstunden und fallbezogene Zusammenarbeit)
- St. Josef-Gesamtschule, Bad Honnef (fallbezogene Zusammenarbeit)
- OGS Bonn-Holzlar (Beratung OGS-Team)
- OGS Donatus, Bonn-Bad Godesberg (Beratung OGS-Team)
- OGS Andreasschule, Bonn-Rüngsdorf (Beratung OGS-Team)
- OGS St. Servatius, Bonn- Friesdorf (Beratung OGS-Team)
- Arbeitskreise „Trennung und Scheidung“, Bonn und Rhein-Sieg-Kreis
- Netzwerk „Frühe Hilfen“
- Arbeitskreis „Opferschutz“
- Arbeitskreis „Themenzentrierte Kinder- und Jugendgruppen“, Bonn und Rhein-Sieg-Kreis
- Arbeitskreis „Gemeindepastoral Ehe und Familie“

- Arbeitsgruppe „Kinderschutzfachkräfte“ im Bonner Caritasverband
- Arbeitsgemeinschaft „Kinderschutzfachkräfte“, Stadt Bonn
- Michael-Franke-Stiftung für suizidgefährdete junge Menschen
- Arbeitskreis „Suizid“
- Arbeitskreis „Kinder krebskranker Eltern“ Familienscout
- Arbeitskreis Jungenarbeit, Bonn und Rhein-Sieg-Kreis
- Mitarbeitergemeinschaft der Erziehungsberatungsstellen in der Erzdiözese Köln
- Arbeitskreise auf Leitungsebene:
 - Leitungskonferenz der Erziehungsberatungsstellen des Erzbistums Köln
 - Leitungstreffen der Bonner Beratungsstellen
 - Netzwerk Leiter und Leitungstreffen der Beratungsstellen Bonn und Rhein-Sieg-Kreis
 - Teilnahme am Bereichsteam des Bonner Caritasverbandes

- Angebote für Fachkräfte**
- ADHS: Erkennen, diagnostizieren und kompetent behandeln.
 - Präventionsschulungen für Fachkräfte
- Gruppenangebote**
- „Solo Mio“ – Gruppenangebot für alleinerziehende Mütter
 - „Meine Eltern sind auch geschieden“ Gruppe für Kinder aus Trennungs- und Scheidungsfamilien.
 - „Kinder im Blick“ – Ein Kurs für Eltern in Trennung
 - „Wann ist ein Mann ein Mann?“ – Ein Gruppenangebot für Jungen zwischen 14 und 18 Jahren, (durchgehendes Angebot)
 - „Herausforderung Pubertät“ – Gruppenangebot für Eltern von Jugendlichen mit sechs Themenabenden:
 1. „Alter! – du kannst mich mal gern haben“ – Umgang mit Konflikten im Jugendalter
 2. „Ich geh doch nicht zum Psychologen – ich bin doch nicht verrückt!“ – Umgang mit psychischen Krisen und Auffälligkeiten im Jugendalter
 3. „Alles online oder was?“ – Umgang mit Medienkonsum im Jugendalter
 4. „Ich hab' keinen Bock auf Schule“ – Umgang mit Schulproblemen im Jugendalter
 5. „Lass mich in Ruhe, ich will nicht mit Dir reden!“ – „gute“ Kommunikation im Jugendalter“

Vorträge, Tagesveranstaltungen, Workshops

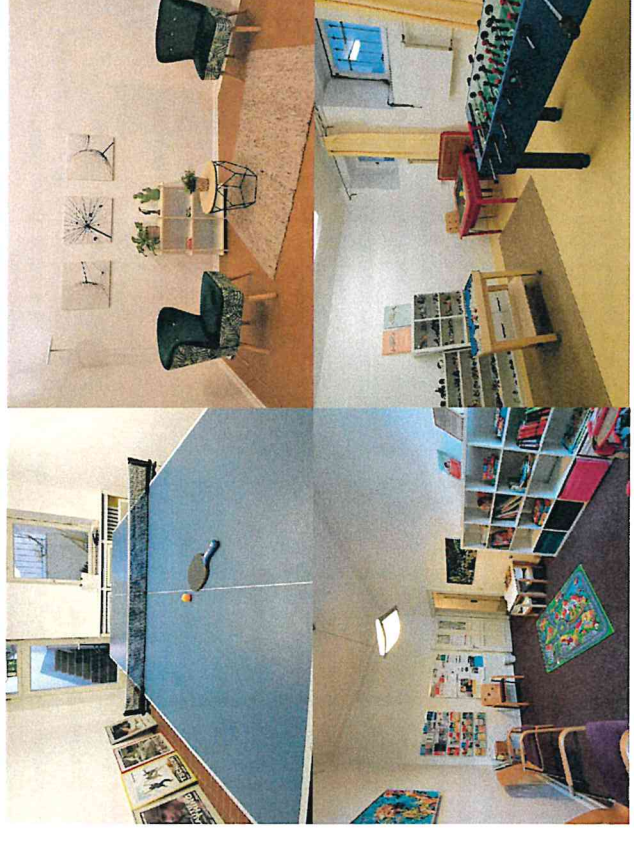
- Kita St. Nikolaus, Bonn-Kessenich, Elternnachmittag zum Thema: „Kinderängste“
- „Zeit für mich – neue Kraft schöpfen“ – Kreativworkshop für alleinerziehende Mütter
- „Stress mit Schule und Hausaufgaben?“ Elternabende

Veranstaltungen für Klient*innen im Rahmen der interkulturellen Arbeit

- Stressbewältigung in Corona-Zeiten und Stärkung des Selbstwertgefühls“, Online-Treffen für Mütter mit Migrationshintergrund zu Fragen zur Erziehung und Stärkung elterlicher Kompetenzen
- Infoveranstaltung „Wie geht es bei Trennung weiter mit den Kindern? Wie sehen meine Rechte und Pflichten aus?“
- „Angelkommen in Deutschland?!“, Gesprächsgruppe für Mütter mit Migrationshintergrund und Fluchterfahrung
- „Meine Identität, meine Kultur, mein Mut und mein Ich“, Workshop für Mädchen mit Fluchterfahrung im Alter von 15 bis 18 Jahren

Sonstiges

- Angebot einer Corona-Hotline für Jugendliche



STATISTIK 2021

1. Gesamtzahl der Beratungsfälle

	weiblich	männlich	gesamt
Gesamtzahl der Beratungsfälle *	453	490	943
Anmeldungen	311	345	656
davon Übernahmen aus 2020	131	142	273
Neuaufnahmen	323	347	670
davon Internet-Beratungen	51	37	88
Gesamtzahl für Bonn	367	378	745
Gesamtzahl für den Rhein-Sieg-Kreis	86	112	198

2. Abgeschlossene Beratungsfälle

	weiblich	männlich	gesamt
Abgeschlossene Fälle	297	318	615
Davon Klienten aus Bonn	233	229	462
Davon Klienten aus dem Rhein-Sieg-Kreis	64	89	153
Einbezogene Familienmitglieder			916
Einbezogene Personen außerhalb der Familie			124
Gesamtzahl beratener Personen			1983

3. Kontaktzahlen 2021

	Anzahl Fälle	Kontakte im Berichtsjahr	Ø Kontakte
Alle bearbeiteten Fälle	943	4822	5,1
Anzahl Fälle		Kontakte der Gesamtlaufzeit	Ø Kontakte
Alle abgeschlossenen Fälle	615	4567	7,4
Abgeschlossene Fälle in Bonn	462	3747	8,1
Abgeschlossene Fälle im Rhein-Sieg-Kreis	153	820	5,4

4. Anzahl der Fachkontakte bei abgeschlossenen Fällen

Fachkontakte	Anzahl Fälle	Anteil
1 Fachkontakt	142	23,1%
2 bis 5 Fachkontakte	269	43,7%
6 bis 15 Fachkontakte	138	22,5%
16 bis 30 Fachkontakte	45	7,3%
über 30 Fachkontakte	21	3,4%
Insgesamt	615	100%

*als Beratungsfall gilt der angemeldete Klient, d.h. ein Kind, ein Jugendlicher oder junger Erwachsener zwischen 0 und 21 Jahren

5. Wohnortbezogene Fallzahlen

Einzugsbereich / Wohnort	Gesamtzahl der Fälle	Anteil	Abgeschlossene Fälle	Anteil
Gesamtzahl	943	100%	615	100%
Stadt Bonn (gesamt)	745	79%	462	75%
Bonn	410	43%	244	40%
Bonn-Bad Godesberg	120	13%	89	14%
Bonn-Beuel	132	14%	70	11%
Bonn-Hardtberg	83	9%	59	10%
Rhein-Sieg-Kreis (gesamt)	198	21%	153	25%
Kreisjugendamt Siegburg				
Davon rechtsrheinisch:				
Eitorf	1	0,1%	1	0,1%
Much	1	0,1%	1	0,1%
Neunkirchen-Seelscheid	4	0,4%	3	0,5%
Ruppichterath	0	0%	0	0%
Windeck	0	0%	0	0%
Davon linksrheinisch:				
Alfter	23	2,5%	18	3,0%
Swisttal	9	0,9%	6	1,0%
Wachtberg	19	2,0%	16	2,6%
Stadtjugendämter				
Bad Honnef	18	1,9%	15	2,4%
Bornheim	23	2,5%	17	2,7%
Hennef	3	0,3%	3	0,3%
Königswinter	17	1,8%	13	2,1%
Lohmar	3	0,3%	1	0,1%
Meckenheim	15	1,6%	11	1,9%
Niederkassel	23	2,5%	18	3,0%
Rheinbach	10	1,1%	6	1,0%
St. Augustin	13	1,3%	11	1,8%
Siegburg	6	0,6%	5	0,9%
Troisdorf	10	1,1%	8	1,3%

6. Beratungsschwerpunkte KJHG Gesamtzahl der Fälle

	Anzahl	Anteil
§ 28	774	82,0%
§ 16	3	0,3%
§ 17	117	12,4%
§ 18	33	3,5%
§ 41	13	1,4%
Sonstige	4	0,4%
Summe	944	100%

7. Wartezeit zwischen Anmeldung und dem 1. Fachkontakt bei Neuaufnahmen

Wartezeit	Anzahl	Anteil
keine Wartezeit	103	15,3%
bis 2 Wochen	324	48,4%
bis 4 Wochen	150	22,4%
bis 8 Wochen	79	11,8%
über 8 Wochen	14	2,1%
Summe	670	100%

8. Wartezeit zwischen Anmeldung und kontinuierlicher Weiterbetreuung bei Neuaufnahmen

Wartezeit	Anzahl	Anteile
einmaliger Kontakt	225	33,6%
bis 2 Wochen	112	16,7%
bis 4 Wochen	112	16,7%
bis 8 Wochen	140	20,9%
bis 12 Wochen	55	8,2%
über 12 Wochen	26	3,9%
Summe	670	100%

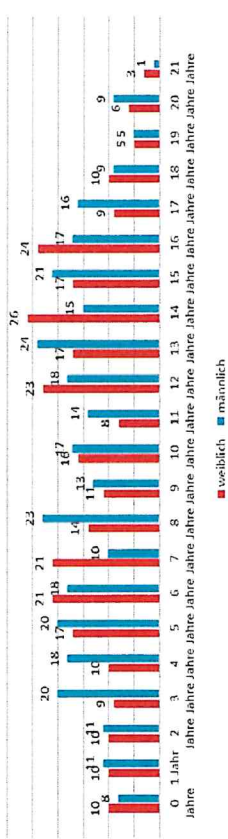
9. Beratungsdauer bei abgeschlossenen Fällen

Zeitraum	Anzahl	Anteil
einmaliger Kontakt	142	23,1%
unter 3 Monaten	245	39,8%
3 bis 6 Monate	81	13,2%
6 bis 9 Monate	54	8,8%
9 bis 12 Monate	35	5,7%
12 bis 18 Monate	34	5,5%
18 bis 24 Monate	16	2,6%
24 Monate und mehr	8	1,3%
Summe	615	100%

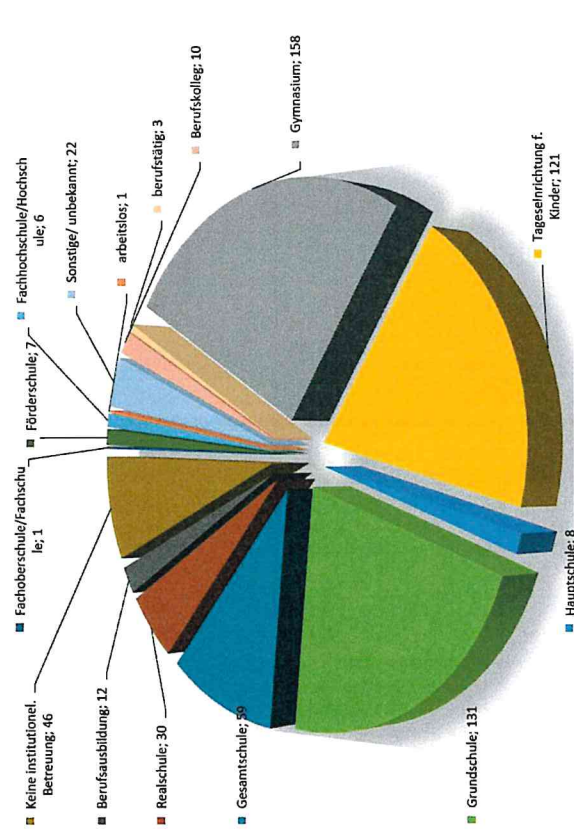
10. Grund für die Beendigung der Beratung

Beendigung gemäß Beratungszielen	564
Beendigung abweichend von Beratungszielen	51

11. Alter des Kindes, Jugendlichen, jungen Erwachsenen bei abgeschlossenen Fällen



12. Bildungs- und Berufssituation des Kindes, Jugendlichen, i. Erwachsenen bei abgeschlossenen Fällen



13. Umfang der Erwerbstätigkeit der Eltern bei abgeschlossenen Fällen

	Mutter Anzahl	%	Vater Anzahl	%
Vollzeit erwerbstätig	99	16,1%	282	45,8%
Teilzeit erwerbstätig	260	42,3%	31	5,0%
zeitweise erwerbstätig	5	0,8%	4	0,6%
arbeitslos	17	2,8%	20	3,3%
in Ausbildung/ Umschulung	22	3,5%	12	2,0%
Hausfrau/ -mann	89	14,5%	0	0%
Partner/-in	2	0,3%	4	0,7%
Sonstiges/ unbekannt	91	14,8%	75	12,2%
keine Angaben	30	4,9%	187	30,4%
Summe	615	100%	615	100%

14. Beruflicher Status der Eltern bei abgeschlossenen Fällen

	Mutter Anzahl	%	Vater Anzahl	%
Ohne Beruf	63	10,2%	15	2,4%
Arbeiter/-in, Angest. einfach	65	10,6%	36	5,9%
Facharb./ Angest./ Beamt. mittel	164	26,7%	102	16,6%
Angest./ Beamt. gehoben	128	20,8%	91	14,8%
leit. Angest./ Beamt. höhere	52	8,5%	64	10,4%
Selbstständige/r	28	4,5%	45	7,3%
unbekannt	89	14,5%	77	12,5%
keine Angaben	26	4,2%	185	30,1%
Summe	615	100%	615	100%

15. Situation in der Herkunftsfamilie Gesamtzahl der Fälle

	Anzahl Fälle	Anteil
Eltern leben zusammen	435	46,2%
Elternteil lebt alleine ohne (Ehe-) Partner	402	42,6%
Elternteil lebt mit neuem/ er Partner/-in	80	8,5%
Eltern sind verstorben	1	0,1%
Vater-Waise	9	0,9%
Mutter-Waise	2	0,2%
unbekannt	14	1,5%
Summe	943	100%

16. Wohnsituation der Klienten bei abgeschlossenen Fällen

	Anzahl	Anteil
bei leiblichen Eltern, Elternteil, Sorgerechtigten	582	94,6%
in Verwandtenfamilie	5	0,8%
in nicht-verwandter Familie	2	0,3%
in eigener Wohnung	15	2,5%
in Pflegefamilie	5	0,8%
in Heim / in betreuter Wohnform	4	0,7%
in der Psychiatrie	0	0%
an unbekanntem Ort	2	0,3%
Keine Angabe	0	0%
Summe	615	100%

17. Wirtschaftliche Situation in der Familie bei abgeschlossenen Fällen

Familie lebt überwiegend von	
keine Angaben	0
überwiegend eigene Einkünfte	538
Sozialleistungen	77
Summe	615

18. Anzahl der Geschwisterkinder bei abgeschlossenen Fällen

	Anzahl Fälle	Anteil
Keine Angabe	18	2,9%
Einzelkind	189	30,7%
1 Geschwisterkind	252	41,0%
2 Geschwister	105	17,1%
3 Geschwister	39	6,3%
4 Geschwister und mehr	12	2,0%
Summe	615	100%

19. Herkunft der Eltern bei abgeschlossenen Fällen

Herkunft	Mutter	Anteil	Vater	Anteil
Deutschland	431	70,1%	314	51,1%
europäische Staaten	38	6,2%	21	3,4%
ehem. Sowjetunion	22	3,6%	6	1,0%
Afrika	23	3,8%	18	2,9%
Amerika	19	3,1%	15	2,4%
Asien	39	6,3%	36	5,9%
Australien	0	0%	0	0%
Türkei	7	1,1%	8	1,3%
nicht deutsch/ unbekannt	13	2,1%	13	2,1%
keine Angaben	23	3,7%	184	29,9%
Summe	615	100%	615	100%

20. Anlass der Beratungsvorgänge bei abgeschlossenen Fällen

Gründe der Hilfestellung (Mehrfachnennungen möglich)	Anzahl Merkmale	Anteil
Unversorgtheit junger Menschen	4	0,4 %
Unzureichende Förderung / Betreuung in der Familie	11	1,1 %
Gefährdung des Kindeswohls	14	1,5 %
Eingeschränkte Erziehungskompetenz	176	18,2 %
Belastung des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern	70	7,3 %
Belastung des jungen Menschen durch familiäre Konflikte	328	34,0 %
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten	121	12,5 %
Entwicklungsauffälligkeiten / seelische Probleme des jungen Menschen	153	15,8 %
Schulische / berufliche Probleme des jungen Menschen	89	9,2 %
Summe	966	100 %
Nach Schwerpunktbereichen	Anzahl Merkmale	Anteil
Familien mit Kindern unter 21	282	40,6 %
vor / in / nach Trennung / Scheidung	193	27,8 %
mit allein Erziehenden	121	17,4 %
mit jungen Menschen unter 21	91	13,1 %
mit jungen Erwachsenen von 21-27	7	1,1 %
Summe	694	100 %

21. Online-Beratung 2021

	Anzahl	weibl.	männl.	Kontakte
Gesamtzahl der Fälle	88	51	37	119
für die Stadt Bonn	45	29	16	66
für den Rhein-Sieg-Kreis	43	22	21	53

22. Aufgaben und Angebote der Beratungsstelle im Rahmen der Jugendhilfe außerhalb der Einzelfallarbeit und in Familienzentren

	Anzahl	Teilnehmer/-innen, angesprochene Personen
Offene Sprechstunden In Schulen und Familienzentren, fachliche Unterstützung	81	
Gremien: Arbeitsgemeinschaften, Vernetzungsarbeit	54	
Mehrtägige Veranstaltungen: Kurse, Gruppenangebote, Seminare	5	26
Einmalveranstaltungen: Vorträge, Info-Veranstaltungen, Elternabende	33	160

Projekt interkulturelle Familienberatung*

	Kinder	Jugendliche	Eltern	Fachkräfte	Interventionen im Fachteam
Anzahl der Klienten	11	13	66	15	16
Kontakte	21	51	298	27	45

Projekt "Für euch vor Ort"

	Kinder	Jugendliche	Eltern	Fachkräfte
Anzahl der Klienten	35	51	78	55
Kontakte	186	295	125	101

Projekt „Lern- und Konzentrationstraining für Kinder“

	Kinder	Jugendliche	Eltern	Fachkräfte
Anzahl der Klienten	22	0	22	12
Kontakte	312	0	75	42

*Alle Projekte richten sich bevorzugt an Kinder und Jugendliche aus sozial schwachen Familien und Familien mit Migrationshintergrund, an Haupt- und Realschüler*innen.



Das Team

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Dr. Peter Conzen (Diplom-Psychologe, Psych. Psychotherapeut, Leiter bis 01.08.2021)
 Birgit Mehren-Heindrichs (Diplom-Sozialpädagogin, Leiterin ab 01.07.2021)
 Yvonne Luzar (Diplom-Sozialpädagogin, stellvertretende Leiterin ab 01.11.2021)

Dr. Ernan Abusauda	(Sozialarbeiterin M.S.W.)	Stefanie Beeker (Sekretärin)
Andreas Balkenhol	(Diplom-Sozialarbeiter)	Anna Gulwin (Sekretärin)
Gregor Bünnagel	(Pastoralreferent, ab 01.01.2022)	Sevim Yüksel (Sekretärin)
Claudia Bongartz	(Diplom-Sozialpädagogin)	
Bettina Kesternich	(Diplom-Heilpädagogin)	
Kurz Katharina	(M. Sc. Psychologin, ab 01.02.2022)	
Bernd Kinder	(Diplom-Psychologe, Psych. Psychotherapeut)	
Petra Moltgen	(Diplom-Sozialpädagogin)	
Jennifer Purwien	(Diplom-Sozialpädagogin)	
Bettina Rosenthal	(Diplom-Sozialpädagogin)	
Sofia Sombra de Longwitz	(Diplom-Sozialpädagogin)	
Kathrin Vogt	(Diplom-Psychologin)	

Freiberufliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Gerd Mokros (Diplom-Sozialarbeiter)
 Gabriele Zimmer-Gierenstein (Diplom-Psychologin)
 Anne Schulz (Kunsttherapeutin)

Supervisor

Frank Pinterowitsch (Diplom-Psychologe, Psych. Psychotherapeut)

Fachliche Qualifikationen

Systemische Familientherapie, Paarberatung, Kinder- und Jugendtherapie, Gestalttherapie, Familien- und Erziehungsberatung (BKE), Videogestützte Entwicklungsberatung, Traumatherapie, Kinderschutzfachkraft, Supervision, Meditation

**Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder
Katholische Familien- und Erziehungsberatungsstelle
für die Stadt Bonn und den Rhein-Sieg-Kreis**

Caritasverband für die Stadt Bonn e.V.

Hans-Iwand-Straße 7

53113 Bonn

Tel.: 0228 – 22 30 88

Fax: 0228 – 24 12 72

E-Mail: erziehungsberatung@caritas-bonn.de

